

Unheimlicher Preisauftrieb

Dank der vierteljährlich erscheinenden Preisstatistik des Verbandes schweizerischer Konsumvereine bekommen wir von der Teuerung, die uns die Lebenshaltung so sehr erschwert, eine genaue ziffernmässige Darstellung. Damit gewinnen gerade die Gewerkschaften eine gute Unterlage für ihre Lohnbewegungen, die schliesslich das Mittel sein müssen zum teilweisen Ausgleiche von Lohn und Lebenskosten. Das Traurige ist aber, dass dieser Ausgleich auch im günstigsten Fall nicht gross genug ist, um die bösen Wirkungen der Teuerung zu beseitigen. Die Indexziffer ist seit dem 1. Juni 1914, wo sie für den Verbrauch einer fünfköpfigen Familie Fr. 1043.63 = 100 Prozent ausmachte, am 1. März 1918 auf Fr. 2126.08 = 203,7 Prozent gestiegen. Zu dieser Preissteigerung, die nun mehr als eine Verdoppelung ausmacht, sagt das Preisbulletin des V.S.K.:

„Die Teuerung ist zu einem Problem geworden, welches unser Volksleben in seinen innersten Grundfesten bewegt. Wer hätte je gedacht, dass die Preisgestaltung eines Artikels (wir denken an die Milch) in den letzten Konsequenzen sogar zu prinzipiellen Erörterungen über Verfassungsfragen in unserem Bundesstaat Anlass geben könnte. Wenn man die Ergebnisse unserer Preisstatistik verfolgt, welche in ihren Indexziffern eine fortwährende und reissend schnelle Verminderung des Geldwertes nachweisen, begreift man sehr wohl, dass die Preisfrage zu einer Existenzfrage für Tausende geworden ist. Heute sind wir auf dem Punkt angelangt, dass der Bund nicht nur für die Notstandsberechtigten, sondern für die ganze Bevölkerung gewisse Preisaufläge auf sich nimmt, und so künstlich die Teuerung zurückhält. Der natürliche Zustand aber wäre der, dass die Bewegung des Einkommens mit dem Kostenaufwand des zum Leben notwendigen Bedarf Schritt halten sollte. In der Geldwirtschaft müsste der Arbeitslohn ausreichende Deckung für die Ernährungs-kosten bieten“.

Seit Kriegsausbruch zeigten die einzelnen Verbrauchsgruppen der Erhebung folgende durchschnittliche Teuerung:

Milch- und Milchprodukte	53,8%
Speisefette und Öle	248,4%
Zerealien	101,2%
Hülsenfrüchte	210,7%
Fleisch	101,9%
Eier	210,0%
Kartoffeln	42,9 %
Zucker und Honig	163,8%
Diverse Nahrungsmittel	87,2%
Diverse Bedarfsartikel	171,6%

Strassenbahner-Zeitung, 24.5.1918. Standort: Sozialarchiv.